#### Willkommen im Fort Gerhard!

Für die Sicherheit unserer Gäste bitten wir Sie, sich nicht in den Räumlichkeiten aufzuhalten, die sich außerhalb des Besichtigungswegs befinden, besondere Vorsicht im ganzen Bereich des Forts zu bewahren und sich besonders um die jüngsten Kadetten zu kümmern.

Vorhin kamen Sie zum Fort durch einen **Damm**, **1** quer über einen Wassergraben,. Die Wandertour starten wir vom Gebäude gegenüber dem Eingang, deren bombenresistente Innenräume die Funktion einer **Wache und Latrine 2** hatten. Die sich im rechten Teil befindende Latrine wurde in zwei Teile geteilt – separat für die Offiziere und Soldaten. Im Inneren befinden sich die ursprünglichen Klosettschüsseln und an den Wänden authentische, handgeschriebene Aufschriften der Söldner, die über das Leben im Fort in den Jahren 1886-1914 erzählten. (Achtung! Sauereien!) Schießscharten auf dem Damm schützten direkt den Zugang zum Fort. Auf den Fensterbänken gibt es Funde aus dem Gelände des Forts.

Wir verlassen die Latrine, biegen rechts ab und befinden sich auf einem s.g. gedeckten Weg, von dem Zwinger mit einem Erddamm geschützt. Wir gehen über die Poterne (den Tunnel) biegen rechts ab und durch die Originalschiebetür aus dem neunzehnten Jahrhundert gehen wir ins größte Munitionslager des Fort. Dies ist ein s.g. Kriegsmunitionslager, 3 deas mit Schießpulverfässern nur im Falle einer Mobilisierung gefüllt wurde. Im Inneren sollten Sie rechts abbiegen – dort wo ein Licht brennt – und nach dem vier Treppenstufen, nach unten und nach vorn. Nach etwa 20 Metern kommen wir in einen riesengroßen, gewölbten Raum, wo einmal bis zu 660 Holzfässer mit schwarzem Schießpulver gelagert wurden. Hier wurden strenge Sicherheitsvorschriften beachtet, da ein Funke zu einer gigantischen Explosion führen konnte. Deshalb trugen Soldaten, die in diesem Lager gearbeitet haben, spezielle Holzschuhe oder Filzpantoffeln und alle Werkzeuge wurden aus Bronze gefertigt, wodurch keine Funken geschlagen werden konnten. Die Beleuchtung des Lagers garantierten zwei abschließbare Nischen für Öllampen, aus Sicherheitsgründen nur von der Rückseite verfügbar. Der Korridor, mit dem wir in den Innenraum des Lagers hereingegangen sind, diente als Klimaanlage – die Luftzirkulation hatte in dem Schießpulverlager das ganze Jahr über eine konstante Temperatur von ca. 10 Grad und eine Luftfeuchtigkeit auf einem Niveau von 60 %. Schwarzes Schießpulver war sehr feuchtigkeitsempfindlich.

Ein weiteres Objekt ist ein s.g. Handschießpulverlager. 4 Dort wurden Schießpulverladungen für den schnellen Einsatz und Zünder aufbewahrt, unter anderem mit Nitroglyzerin. Beachten Sie die massiven Scharniere und Schrauben, auf denen einst schwere Türen

**Die obere Artillerieterrasse** 10 sind weitere 7 Stellen für die Geschütze. Auf Granitsockeln mit einer gemauerten Brustwehr wurden einige Arten von Kanonenbefestigungen erhalten. Bis 2002 war der Sockel komplett mit Erde verschüttet und mit wilder Vegetation bedeckt. Nach der Entfernung der Erde und Bäume stellte sich heraus, dass unter dem grünen Teppich Sockelreste und Befestigungsreste in einem solchen Zustand erhalten waren, die man vergeblich in ähnlichen Festungen in ganz Europa sucht! Zwischen den Artilleriestellungen gibt es Bunker-Quertraversen für Munition und Truppen. Für eine bessere Absicherung gegen immer leistungsfähigere Geschosse, wurden deren Decken bereits am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts mit Betonkappen verstärkt. Am westlichen Ende der oberen Terrasse sind zwei **Artilleriefeuerwachen** 12 erhalten geblieben – gemauerte Bunker-Garagen für Feldgeschütze. Wir gehen die steile Außentreppe hinunter zum Alarmplatz. Die Kasernen-Munitionsabteilung 11 (Kasematten) ist eines der größten Gebäude der Festung. In den unterirdischen gewölbten Räumlichkeiten, außer den Kammern für die Artilleristen, gab es Lager der Kanonenmunition. In den Decken von Lagerhallen und im peripheren Flur sind Schächte der Munitionsaufzüge erhalten geblieben, durch welche Projektile und Schießpulverladungen für die Kanonenstellen weitergegeben wurden. In dem mittleren Teil der Kasematten wurde auch ein Treppenhaus zur oberen Terrasse platziert und ein Übergang zu der unterirdischen Poterne, die zu Kaponniere führte. Achten Sie auf rutschige Treppen und tief fliegende Fledermäuse! Kaponniere 13 ist ein Gebäude für die Verteidigung des Wassergrabens, von dem der Beschuss in zwei Richtungen durchgeführt wurde. Zusammen mit der Zwillings-Süd-Kaponniere hat es komplett mit Gewehrbeschuss den langen Abschnitt des Grabens bedeckt.

Wir kehren wieder auf den Alarmplatz zurück und entlang einer breiten Poterne gehen wir zum Haupthof des Forts. Wir begeben uns in die **Halbkaponniere**, **15** ein weiteres Werk der Verteidigung in Form einer Schießbude, die auch der Verteidigung des Grabens und Zugang zum Eingangsdamm zum Fort diente. Darüber hinaus, außer der Gewehrschießcharten, montiert man hier auch zwei Revolverkanonen Hotchkiss-Gruson mit einem Kaliber von 3,7 cm. In der Zwischenkriegszeit wurde die Halbkaponniere zu einem Luftschutzbunker. Derzeit werden im Teil der Innenräume Militärgeräte ausgestellt, die auf dem Gelände des Forts gefunden wurden.

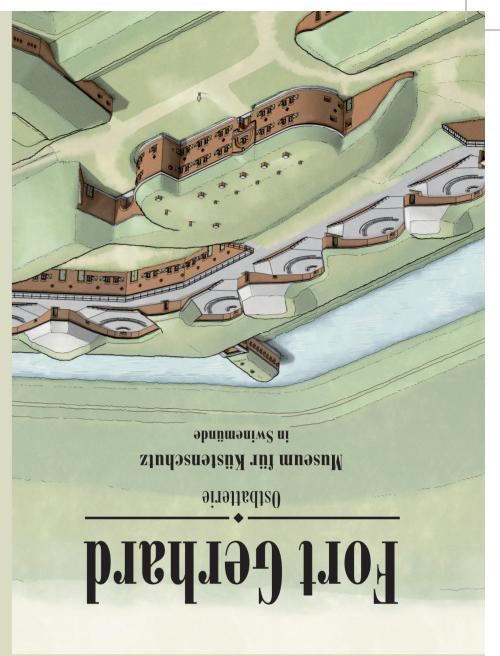
**Reduit** 16 ist das Hauptgebäude des Forts und der Kern seiner Verteidigung. Der Bau dieses schönen, zweistöckigen Ziegelsteingebäudes wurde 1859 beendet. Ursprünglich war es mit einem nassen Graben umgeben und mit 22 Glattlaufgeschützen bewaffnet. Darüber hinaus wurde der Zugang zum Reduit von 30 Gewehrschießcharten verteidigt. In den Jahren

1876-1877, während des allgemeinen Umbaus der Festung, hatte das Reduit keine Kampffunktionen und wurde zu einem Kasernenbereich. Der Wassergraben wurden zugeschüttet, die Zugbrücke entfernt und seitens des Meeres wurde das Gebäude mit einem starken Erddamm umschüttet. Auch die Fassade wurde umgebaut, seitens des Hofes wurden die Schießcharten mit Fenster in voller Größe ersetzt, damit die dort untergebrachte Truppe die besten sozialen Bedingungen hatte. In der Decke des Erdgeschosses befinden sich zwei Öffnungen, in denen Aufzüge zum Transport von Kanonenläufen und anderen schweren Gegenständen auf das Geschoss des Reduits montiert wurden. In den Innenräumen des Gebäudes ist ein Festungsbrunnen erhalten geblieben, Schießstände für Glattlaufgeschütze und in den Gewölbeschlüsseln des Erdgeschosses Haken zum Transport von Geschützen zwischen den Stationen. In den Säulen gibt es Kamine, mit denen Innenräume erwärmt wurden. Derzeit gibt es im Reduit die Hauptdauerausstellung des Museums. Dort können Sie u.a. folgendes sehe: Uniformen aus verschiedenen Epochen und Artilleriewaffen, darunter: Kanone 8,8 cm SK C/35 aus dem deutschen U-Boot des Typs VII C, Kanone 5 cm KWK 39 L 42 auf einem Festungssockel, sowie zahlreiche Kleinwaffen, eine Feldküche aus dem Jahr



Die Rekonstruktion des ursprünglichen Reduits aus 1859.





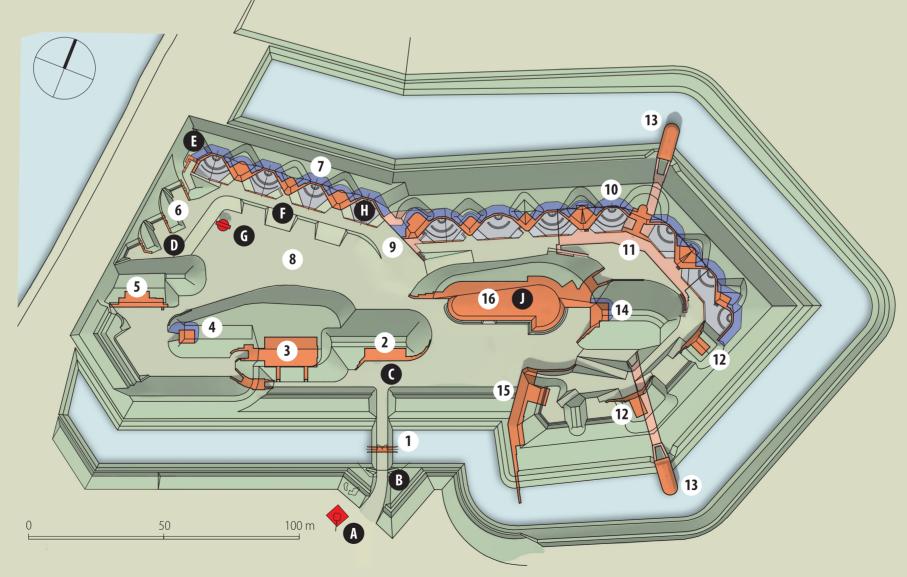
montiert waren. Leistungsstarke Tore schützten die Soldaten, die außerhalb gearbeitet haben, vor den Auswirkungen einer möglichen Explosion im Lager.

Ein weiteres Gebäude mit einer experimentellen, für damalige ungewöhnlichen Zeiten Betonkonstruktion ist das **Munitionslabor**. **5** Hier wurde das Schießpulver hergestellt und portioniert und damit wurden die Korpusse der Projektile gefüllt. An der Fassade gibt es ein Medaillon mit einem Löwenkopf – Symbol für Tapferkeit, Kraft und Mut, der die Soldaten daran erinnern sollte, welche Tugendhaftigkeiten sie während des Dienstes zeigen sollten.

Wenn wir das Labor verlassen, gehen wir nach links und befinden uns auf dem größten Platz im Fort, einem s.g. **Festungsplatz. 8** Von der Vorderseite sehen wir die **untere Artillerie**terrasse, 7 wo einst vier Geschütze standen. Die Hauptbewaffnung des Forts in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts waren Kanonen mit einem Kaliber von 15 und 21 cm, auf Küstenlafetten aufgestellt. Die stärksten Geschütze: 21 cm Ringkanone auf einer Lafette aus 1873 wog fast 20 Tonnen und feuerte Geschosse mit einem Gewicht bis zu 80 kg in einem Abstand von sogar mehr als 9 km ins Meer! Zwischen den Barbetten (Stellen für Geschütze) seitens des Meeres mit einem hohen Damm geschützt, gibt es Bunker zur Lagerung der Munition und Verstecke für die Truppe. Seitens der Swina gibt es drei Erdstellen für Lichtkanonen 9 cm der **Sperrbatterie. 6** Ihre Aufgabe war das Verhindern des Vordringens der kleineren feindlichen Schiffe in den Hafen. Es ist eine Pflicht auf die frühere Position der Feuerung dieser Batterie und jetzt ein **Aussichtspunkt E** heraufzugehen, von dem es einen schönen Ausblick auf die Mündung der Swina, genannt "Krone der Oder", gibt.

Auf dem rechten Flügel der Terrasse gibt es ein **Zentrallager der Munition** 9 verbunden durch Munitionslifte mit dem Bunker auf der oberen Terrasse.





- **1** Eingangsdamm
- **2** Wache mit Latrine
- 3 Kriegspulvermagazin
- 4 Verbrauchspulvermagazin
- 5 Munitionslabor
- **6** Sperrbatterie
- 7 Untere Artillerieterrasse
- 8 Haupthof (Festungsplatz)

- **9** Großer Munitionslager
- **10** Obere Artillerieterrasse
- 11 Kasernen-Munition-Abteilung
- **12** Hohl-Traversen
- **13** Kaponnieren
- **14** Munitionraum
- 15 Halbkaponniere mit Munitionslager
- **16** Kasernen-Reduit
- A Stelle "Pantherturm"
- B Schiffskanone B-13. Kal. 130 mm
- Passierscheinbüro, Rekrutierungsstelle
- **D** Toiletten
- Aussichtspunkt

- F Unterkünfte des Ziegen-Regiments
- **G** Kuppel des Entfernungsmessers
- H Rekonstruierte Kanone 15 cm
- Museum Dauerausstellungen



### **Fort Gerharda** Muzeum Obrony Wybrzeża

ul. Bunkrowa 2 72-610 Świnoujście tel. 91 321-86-26, 532-37-32-48 email: fort@fort-gerharda.pl

## Überblick der Festungsgeschichte

Die Festung Swinemünde ist heute einer der am besten erhaltenen und interessantesten Komplexe von Küstenfestungen in Polen. Dieser wurden in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts erschaffen und im Laufe der Jahre ausgebaut und modernisiert. In der ehemaligen Ost-Batterie, jetzt Fort Gerhard genannt, wird das Museum für Küstenschutz betrieben.

Der Kern der Festung von Swinemünde bildeten zwei Küstenbatterien und drei Forts. Am Meer, auf der rechten Seite der Mündung von Swine, wurde eine östliche Erdbatterie errichtet mit einem anliegenden, fünfeckigen Fort II, deren Aufgabe der Schutz vor einem Angriff seitens des Landes war. Das Fort, einschließlich der Batterie, wurde mit einem Wassergraben umzogen. In den Jahren 1856-1859 wurden dort gemauerte Objekte gebaut: ein zweistöckiges Reduit, zwei Kaponniere zur Verteidigung des Grabens und zwei Schießpulverlagerhallen. Seitens der Batterie war der Zugang zum Inneren des Forts mit einer Wand und einem Tor geschlossen. In den 60er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts wurde auf dem Gelände der Batterie ein großes Schießpulverlager und Munitionslabor mit einer dazumal experimentellen Betonkonstruktion gebaut.

Seit 1873 werden auf den Dämmen stationäre Küstenkanonen auf speziellen Beschussstationen platziert, zusammen mit benachbarten Munitionslagern und Bunkern für die Truppen.

In den Jahren 1876 bis 1877 wurde der Komplex umgebaut. Die beiden Werke wurden zu einer große Küstenbatterie verbunden, ausgestattet mit 7 Kanonen von 21 cm und 4 Kanonen von 15 cm. Das Reduit wurde in Kasernen umgebaut und mit einem Erdmantel seitens des Meers zugeschüttet. Es wurde eine große Munitions-Kasernenabteilung und ein kleineres Munitionslager gebaut, auf denen Kanonenstellen platziert wurden. Im Zusammenhang mit unterschiedlichen Ebenen der Dämme des alten Forts I und Batterien wurden die Kanonen auf zwei Ebenen platziert, die umgangssprachlich Artillerieterrassen genannt wurden. Darüber hinaus wurde die Anlage der Batterie um ein Wachhaus mit Latrine, zusätzlichen Schießpulverlagern und Feuerwachen-Garagen für Kanonen, auf dem Damm seitens des Landes ausgebaut.

Im Jahr 1882 wurden zwei Kanonen von 15 cm auf 21 cm gewechselt, wodurch deren Stellen auf der oberen Artillerieterrasse zusammen mit den Bunkern umgebaut wurden. Im Jahr 1900 wurden seitens des Hafenkanals drei Stellen für Kanonen von 9 cm gebaut, die die Funktion einer Sperrbatterie erfüllten. Diese sollte die feindlichen Schiffe beschießen, die eventuell zu der Mündung übergedrungen waren. Um 1905 wurden, für einen besseren Schutz gegen Beschuss, alle gemauerten Gebäude in denen Munition gelagert wurde, mit einem dicken Betonmantel verstärkt. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Batterie mit vier moderneren Kanonen auf der oberen Terrasse positioniert, aufgerüstet. In Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Vertrags von Versailles wurde das Fort nach dem Krieg entwaffnet und hatte eine Hilfsfunktion.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden hier Russen stationiert und seit 1962 dient die Festung als Lagerhaus. Nach dem es vollständig verlassen wurde, hat sich sein Zustand allmählich verschlechtert, bis es wieder gepflegt und den Touristen im Jahr 2001 zur Verfügung gestellt wurde. Seit 2010 wird hier das Museum für Küstenschutz betrieben, mit einer reichen Sammlung, die fast 2.000 militärische Exponate umfasst, verbunden mit der Festung in Swinemünde.

# Fort Gerhard

**Ostbatterie** 

## Museum für Küstenschutz

- in Swinemünde A Stelle "Pantherturm" F Unterkünfte des Ziegen-Regiments H Rekonstruierte Kanone 15 cm Schiffskanone B-13. Kal. 130 mm **G** Kuppel des Entfernungsmessers Museum – Dauerausstellungen Passierscheinbüro, Rekrutierungsstelle Aussichtspunkt 8 10
  - 1 Eingangsdamm
  - 2 Wache mit Latrine
  - 3 Kriegspulvermagazin
  - 4 Verbrauchspulvermagazin

I - X - Hohl-Traverse

(I, II, IV, VI, VII, VIII i X - für Munition; III, V, IX - für Mannschafts)

ORIGINAL TEXT AND GRAPHICS: ARKADILISZ WOŹNIAKOWSKI

www.casamata.eu

- 5 Munitionslabor
- **6** Sperrbatterie
- 7 Untere Artillerieterrasse

- 8 Haupthof (Festungsplatz)
- 9 Großer Munitionslager 10 Obere Artillerieterrasse
- 11 Kasernen-Munition-Abteilung
- 12 Hohl-Traversen
- 13 Kaponnieren
- 14 Munitionraum
- 15 Halbkaponniere mit Munitionslager
- 16 Kasernen-Reduit

Kanone 21 cm RK auf der oberen Artillerieterrasse.